

den. Der englische König musste die Oberhoheit des römisch-deutschen Kaisers anerkennen und ihm den Lehenseid schwören. In England notierte ein erbitterter Chronist, Richards Regierung sei „schlecht für alle, schlechter noch für seine Freunde, am schlechtesten aber für ihn selbst“.

Erstaunlicherweise wurde Richard Löwenherz nach seiner Rückkehr im März 1194 wie ein Held gefeiert. Das lag wohl daran, dass sein Bruder Johann – der spätere König „Ohneland“ – sich als hartherziger Despot aufgeführt hatte, während Richard die Aura des heldenhaften Kreuzritters umgab.

Nur zwei Monate hielt es den König, der kaum ein Wort Englisch sprach und das nasskalte Klima seiner Heimat verabscheute, im Lande. Dann ging er wieder auf Kriegszug nach Frankreich. Hier, vor der Festung Chalus, traf ihn ein Armbrustbolzen. Am 6. April 1199 starb der Mann mit dem Löwenherzen 41-jährig an einer Wundinfektion.

## 22. Beginn des Rechtsstaates – Die „Magna Charta“

König Johann von England war sein Unwille deutlich anzumerken, als er am 15. Juni 1215 auf der Themse-Insel Runnymede unweit von Windsor eintraf. Drei Tage später musste er eines der wichtigsten Dokumente in der Geschichte des Mittelalters unterschreiben – den Großen Freiheitsbrief, bekannt als „Magna Charta libertatum“. Darin stehen Sätze, die ihre Gültigkeit bis heute behalten haben: „Das Gesetz ist unveräußerlich und niemandem werden wir sein Recht auf gerechte Behandlung vorenthalten.“

Zweifellos ist König Johann eine der traurigsten Gestalten in Englands Geschichte. Sein Vater, König Heinrich II., nannte den zänkischen Knaben scherzhaft „John Lack-land“ (Johann Ohneland), ein Spitzname, der zeitlebens an ihm kleben blieb, auch als er größter Grundherr des Landes wurde. John stand ganz im Schatten der faszinierenden Persönlichkeit seines älteren Bruders Richard, genannt „Löwenherz“. Dieser ritterliche Kreuzfahrer, seit 1189 König von England, war ungeheuer populär. Heute verwundert das, denn während seiner zehn Jahre währenden Regierungszeit weilte Richard ganze sechs Monate im Land; überdies sprach er kaum ein Wort Englisch.

Während König Löwenherz im Orient und in Frankreich kriegerische Lorbeeren sammelte, musste Prinz Ohneland daheim Verwaltung und Finanzen regeln. Weil ihm das ungerecht schien, versuchte John mehrfach, seinem Bruder die Krone zu entreißen. Diese Tatsache sowie ein ständig steigender Steuerdruck zur Finanzierung der auswärtigen Kriege machten ihn äußerst unbeliebt im Lande. Kein Wunder, dass just zu jener Zeit die Legende von Robin Hood und seiner munteren Räuberschar im Sherwood Forrest entstand, die gegen Willkür und Unterdrückung kämpften. Der böse Sheriff von Nottingham fungierte dabei als Werkzeug von John, der nach dem Tod seines Bruders 1199 König geworden war.

Halsstarrig und verschlagen suchte John seine Besitzungen in Frankreich zu erweitern. 1202 ließ er den Herzog Arthur von der Bretagne als Kriegsgefangenen hinrichten, woraufhin fast alle französischen Vasallen von ihm abfielen. Schließlich überwarf er sich auch mit Innozenz III., einem der größten Päpste des Mittelalters, wurde von ihm 1209 mit dem Kirchenbann belegt. John sah sich genötigt, sein Reich dem Papst abzutreten und von ihm im Mai 1213 kleinlaut als Lehen zurückzubekommen.



König Johann unterzeichnet die Magna Charta

Diese Situation einer öffentlichen Demütigung des Monarchen nutzten Englands Adlige aus, um John zur schriftlichen Bestätigung ihrer Privilegien zu zwingen. Der König hatte sich mittlerweile Feinde im ganzen Land gemacht: unter der Kirche, den Bauern und Kaufleuten. Was ursprünglich nur als eine Festschreibung bestehender Zustände gedacht war, wuchs sich zu einem Grundgesetz aus. Unter Führung des Erzbischofs von Canterbury Stephen und des William Marescall, Graf von Pembroke, wurde ein aus 63 Paragraphen bestehendes Schriftstück formuliert, dessen zentrale Aussage sich im Artikel 46 fand: „Kein freier Mann soll verhaftet, gefangen gesetzt, seiner Güter beraubt, geächtet, verbannt oder sonst angegriffen werden; noch werden wir ihm etwas zufügen oder ihn ins Gefängnis werfen lassen, als durch das gesetzliche Urteil von Seinesgleichen oder durch das Landesgesetz.“

Dieses „Magna Charta libertatum“ genannte Dokument vereinigte die alten Grundsätze der persönlichen Freiheit der Angelsachsen mit den ständischen Rechten des normannischen Lehensstaates. Steuereintreibungen durften nur noch mit Zustimmung einer Reichsversammlung, dem Parlament, vorgenommen werden. Kaufleute wurden vor willkürlichen Zöllen und jüdischen Wucherern geschützt, die kommunalen Freiheiten der Städte bekräftigt. Im Paragraphen 9 hieß es sogar: „Keine Witwe soll gezwungen werden, sich zu verheiraten, solange sie es vorzieht, ohne Mann zu leben.“ Nicht zuletzt legte die „Magna Charta“ auch einheitliche Maße und Gewichte für England fest.

Man kann dieses Dokument als Grundlage des englischen Parlamentarismus und als Meilenstein des europäischen Verfassungsrechts bezeichnen. Bemerkenswert ist auch, dass die Charta in mehr als einem Dutzend Originalexemplaren, für jede Grafschaft eine, ausgefertigt wurde. Dadurch wollte man sichern, dass ihre Bestimmungen einheitlich in allen Teilen des Landes durchgesetzt werden konnten.

König John betrachtete den Erlass dieses Gesetzes nicht unzutreffend als große Schmälerung seiner persönlichen Macht. Kaum hatte der die Charta zähneknirschend unterzeichnet, sann er auf Rache. Er stellte eine Söldnertruppe auf und ließ vom Papst den Freiheitsbrief für ungültig erklären. Bevor der König England in einen verheerenden Bürgerkrieg stürzen konnte, starb er am 19. Oktober 1216 im Alter von 48 Jahren. Alle seine Nachfolger hielten sich in den kommenden Jahrhunderten an die Gebote der „Magna Charta“.